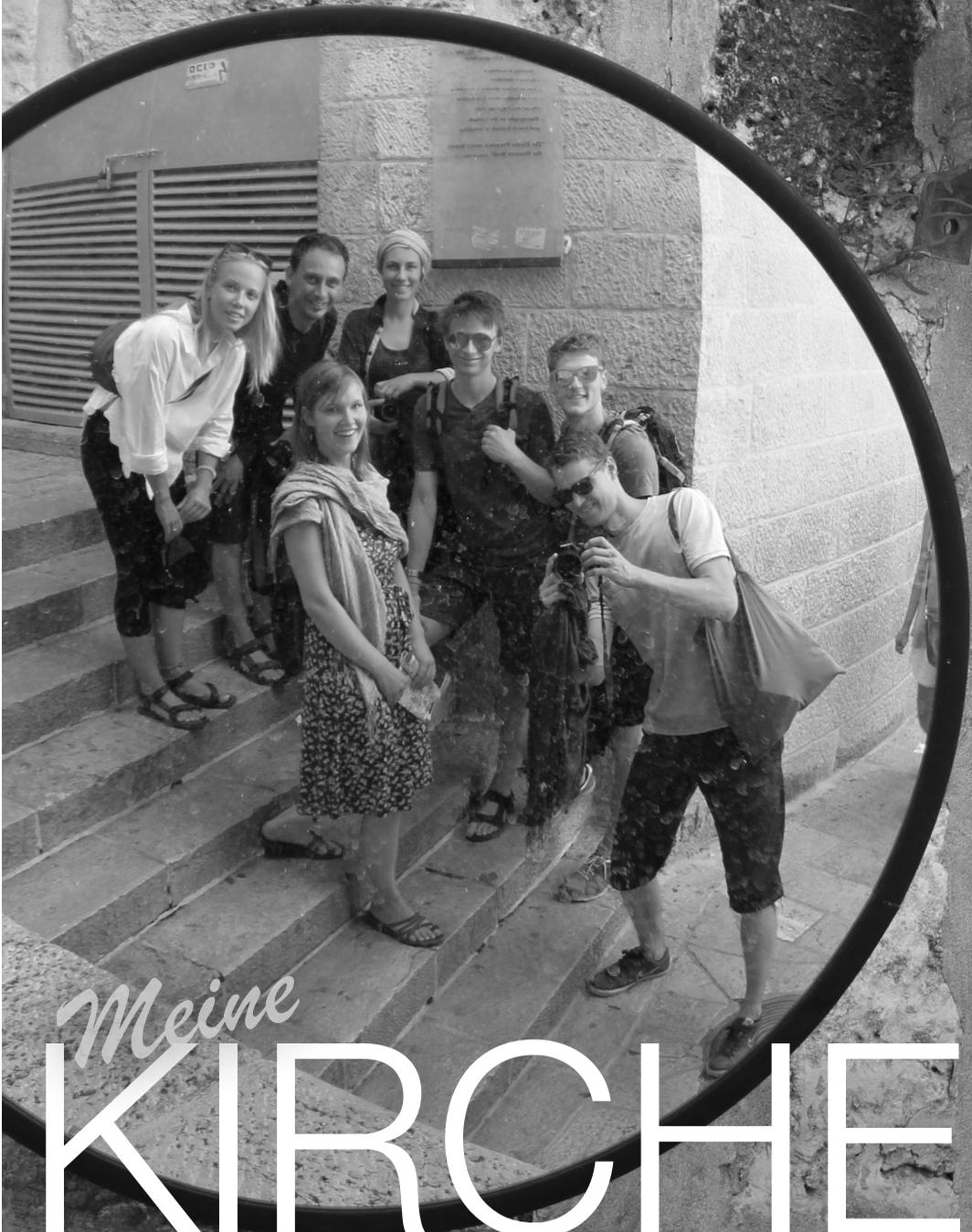
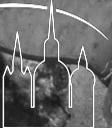


Ev.-Luth. Kirchengemeinden  
St.-Nikolai, Weistropp-Constappel  
und Unkersdorf



*Meine*  
**KIRCHE**

Oktober/November 2018

## Jahreslosung 2018

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

## Monatssprüche

### Oktober

Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen war dir nicht verborgen.

Psalm 38, 10

### November

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabgekommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Offenbarung 21, 2

## Inhalt

- |     |   |       |  |
|-----|---|-------|--|
| 3-4 | PODIUMSDISKUSSOIN<br>UM DIE PFARRSTELLE<br>Grusswort.<br>Von Pfarrer Christian Bernhardt. | 8     | STAMMTISCH<br>Eine Einladung.<br>Von Brit Reimann-Bernhardt                                  |
| 5   | SOLIDARITÄTSKONZERT<br>Ein Rückblick.<br>Von Margit Hegewald.                             | 9-12  | INFORMATIONEN<br>Freud und Leid.<br>Gottesdienste.<br>Gemeindekreise<br>und Veranstaltungen. |
| 6   | VERÄNDERUNG<br>IM POSAUNENCHOR<br>Ein Dankeschön.<br>Von Christian Bernhardt              | 13-18 | PLÖTZLICH<br>WAR ALLES ANDERS<br>JG-Nwes.<br>Von Susanne Klemmt<br>und Leander Bernhardt.    |
| 7   | ERNTEDANK-NEUIGKEITEN<br>Ein Bericht.<br>Von Silvia Schneider                             | 19    | ERREICHBARKEITEN/<br>IMPRESSUM.  |
|     |   | 20    | PODIUMSDISKUSSION (Anzeige)  |

# Podiumsdiskussion um die Pfarrstelle

GRUSSWORT VON CHRISTIAN BERNHARDT

Liebe Leserinnen und Leser, manchmal kommt es mir in letzter Zeit so vor, als könnten wir als Kirchgemeinde uns nur noch über die Probleme, die wir haben, definieren – insbesondere über »das Problem«. Aber Gott sei es gedankt, es gibt noch mehr und auch viel Schönes, so dass ich keinesfalls mit den Problemen beginnen möchte.

Das Heft, hat inhaltlich einen anderen Schwerpunkt: Ein Reisebericht über ein Theater-Begegnungs-Projekt in Bethlehem, an dem acht Leute von unserer JG teilgenommen haben. Lesen Sie ab Seite 13 den Bericht (und beachten Sie den Gemeindeabend dazu am 2. November). Er ist umfangreich – so umfangreich, dass dieses Heft 20 statt 16 Seiten bekommen musste. Aber die Eindrücke, die sich darin spiegeln, sind so vielfältig und tief, dass er unbedingt lesenswert ist.

Dann gibt es noch manch anderes, worauf wir dankbar zurückblicken dürfen. Schöne Erntedank-Feste und das Jazztage-Solidaritätskonzert in Unkersdorf. Und es liegt auch viel Schönes vor uns, das gar keine eigene Seite kriegen konnte in diesem Heft. So zum Beispiel der Gottesdienst zum Reformationstag. Die Constappler Orgel ist – technisch und klanglich – eine ausgesprochene

Besonderheit. Darum trägt sie im Oktober das Attribut »Sächsische Orgel des Monats«. Und aus diesem Anlass wird Landeskirchenmusikdirektor Markus Leidenberger die Orgel zum Reformationstag spielen. Es tut wirklich gut, dass es auch so viel Schönes und Segensreiches zu berichten gibt.

Denn Probleme haben wir im Moment – wie gesagt – mehr als genug am Hacken. Die Kirchvorsteherinnen und Kirchvorsteher haben sich in den letzten Monaten mit enorm hohem Engagement, Zeit- und Nervenaufwand in schwierige Prozesse hinein gegeben. Ich kann dafür auf's Neue nur den Hut ziehen und »Danke!« sagen. Die Veränderungen im Posaunenchor, von denen Sie auf Seite sechs lesen, gehören dazu, die Strukturveränderungen insgesamt natürlich, und vor allem die Bemühungen, die Pfarrstelle hier vor Ort zu behalten.

Die Petition im Frühling war ein guter Auftakt, mit dem die Kirchenvorstände sich eines übergroßen Rückhaltes in und außerhalb der Gemeinde gewiss sein können. Davon beflügelt haben sich die Dinge inzwischen weiter entwickelt. Wir haben im Kirchenvorstand versucht, so klar wie das im Moment möglich ist, zu formulieren, was wir wollen. Dass wir unsere Pfarrstelle

nicht auf Kosten anderer erhalten wollen. Sondern der kühne Gedanke ist, dass wir uns auf den Weg machen wollen, um eine neue Form zu finden (oder besser zu erfinden), wie eine Pfarrstelle aus verschiedenen Quellen finanziert werden kann. Dafür gibt es wiederum grob drei Gedankenrichtungen: 1. dass die Stelle mit einer landeskirchlichen Funktionsstelle verknüpft werden könnte, 2. dass sie mit einer anderen (evtl. auch artfremden) Arbeitsstelle verknüpft werden könnte oder 3. dass die Kirchengemeinde selbst unternehmerisch tätig werden könnte, um einen Teil der Stelle zu finanzieren.

Mit diesen Vorstellungen gingen Kirchvorsteher Otfried Kotte und ich in ein Gespräch, zu dem Superintendent Beuchel gebeten hatte, und an dem auch der stellvertretende Superintendent Pfr. Reißmann, der Vorsitzende des Kirchenbezirks-Vorstandes Pfr. Rechenberg und ein weiteres Mitglied des Kirchenbezirks-Vorstandes teilnahmen.

Das Gespräch verlief in einer guten Atmosphäre. Und wir konnten die Zusage mit nach Hause nehmen, dass wir bis Ende 2024 Zeit haben. Dann soll entweder ein Misch-Finanzierungsmodell zum Laufen gebracht sein und die Stelle kann folglich bestehen; oder es gibt keine Pfarrstelle mehr in Weis-

tropf. Es beginnt also eine spannende Phase, in der es an uns selbst liegt, was wir hinkriegen und was nicht.

Wenn Sie das jetzt so in dieser Kürze lesen – kann ich mir vorstellen –, ist das schwer nachvollziehbar. Und es ist ja auch vieles erst einmal in die Luft gestrickt. Darum ist es wichtig, dass wir im Gespräch bleiben; dass Sie verstehen können, was hier gedacht und geplant wird. Mehr noch: nicht nur, dass Sie verstehen, was die Kirchenvorstände planen, sondern dass Sie selbst Ihre Gedanken einbringen können.

Dafür wird die Podiumsdiskussion am 25. Oktober um 19.30 Uhr in der Kirche Unkersdorf erstmals Raum bieten (Einladung auf der Rückseite des Heftes). Vertreter von Kirche, Politik, Wirtschaft und Kultur werden darüber in die Diskussion kommen, was gehen kann und wie es gehen kann. Sie sind aufs herzlichste eingeladen, zu erleben, was aus Ihrer Unterschrift unter der Petition wird. Und noch viel wichtiger: Ihre Meinung, Ihre Ideen und Ihr Wollen.

Denn so viel ist inzwischen klar: Wenn es mit einer Pfarrstelle hier vor Ort weiter gehen soll, dann wird uns diese nicht in den Schoß fallen; sondern das wird nur funktionieren, wenn wir das selbst wollen und alle miteinander etwas dafür tun.

# Solidaritätskonzert

EIN RÜCKBLICK VON MARGIT HEGEWALD

Als Sonderkonzert im Rahmen der Jazztage Dresden angekündigt, erlebten die zahlreichen Besucher in der stimmungsvoll beleuchteten



Unkersdorfer Kirche am Abend des 26. Augustes ein erfrischendes Solidaritätskonzert für den Erhalt unserer Pfarrstelle in Weistropp. Diese Stelle ist für unseren ländlichen Raum als letzte Öffentlichkeit in Frage gestellt. Organisiert hatte das Konzert Kilian Forster, Gründer und Intendant der Jazztage Dresden. Er kehrte damit zum wiederholten Male zurück an die Wiege der Jazztage, die im Jahr 2000lässlich eines Konzertes mit den Klazz Brothers zum 650-jährigen Ortsjubiläum von Unkersdorf dort in der Kirche stand.

Mit wunderschöner Musik aus dem Jazz- und Pop-Bereich mit Kilian Forster am Piano, gemeinsam musizierend mit seinen Töchtern Helena (16) – vocal und Felicia (19) – vocal & sax und Sohn Gabriel (22) – drums, zeigte sich die Forster-family dabei ganz von ihrer privaten Seite. Ein interessanter Gast kam aus Hamburg: der Sänger und

Perkussionist Christian von Richthofen, der das Publikum hervorragend zu aktivieren wusste. Für Überraschung sorgten weitere »nicht ange-

kündigte« musikalische Gäste: die in Griechenland geborene und inzwischen in Holland lebende stimmungswichtige Jazzsängerin und Pianistin Maria Markesini. Und nicht zuletzt Christopher Grandmontagne, der mit seinem in unseren Breiten nicht so bekannten Blasinstrument Didgeridoo für ganz neue Töne in der Kirche sorgte.

Die in der Veranstaltung vorgetragenen klaren unterstützende Worte der Künstler, was Solidarität und gesellschaftliches Miteinander für unsere Kirchgemeinden bedeutet, werden uns ermutigen, unsere Bemühungen um den Erhalt unserer Pfarrstelle fortzuführen und zu intensivieren. Wir freuen uns über den finanziellen Erlös aus dem Solidaritätskonzert in Höhe von nahezu 1.000 Euro. Dieses gespendete Geld wird helfen, weitere Aktivitäten zu unterstützen (wie zum Beispiel die Podiumsdiskussion am 25. Oktober).

## Veränderung im Posaunenchor

EIN DANKESCHÖN VON CHRISTIAN BERNHARDT

Der Posaunenchor ist ein Aushängeschild unserer Gemeinden. Daran gibt es keinen Zweifel. Wie hier musiziert wird und an welche Stücke sich unser Chor heran wagen kann, zeugt von hohem Niveau. Der ehemalige Superintendent unseres Kirchenbezirkes, Andreas Stempel, pflegte sogar zu sagen, das sei der beste Posaunenchor in Meißen-Großenhain.

Wenn ich an die zehn Jahre, in denen ich den Chor erlebe, zurückdenke, sind mir etliche schöne Gottesdienste vor Augen (oder besser »in den Ohren«), in denen der Chor sowohl Neues und Unerwartetes ausprobiert hat; aber auch seine Evergreens kultiviert hat, auf die das Publikum wartet – allen voran sicherlich »What a wonderful world«.

Untrennbar verbunden ist die positive Entwicklung unseres Posaunenchores mit der Person Jürgen Kamjunkes. Selbst erster Posaunist in der Elbland-Philharmonie, übernahm er die musikalische Leitung unseres Chores Anfang 2002 und hat die Bläser seither auf manchen Gipfel geführt.

Zuletzt hat es aber im Zusammenwirken erhebliche

Schwierigkeiten gegeben. Wir haben alle miteinander viel, ja sogar sehr viel unternommen, um die Probleme zu überwinden. Allerdings ist uns das nicht gelungen. Am Ende hat Jürgen Kamjunke entschieden, seine Arbeit hier zu beenden. Ein Schritt, der trotz aller Schwierigkeiten keinem der Beteiligten leicht gefallen ist.

Wir sind Jürgen Kamjunke zutiefst dankbar für die geleistete Arbeit und für all das, was er gemeinsam mit unserem Posaunenchor erreicht hat. Wir wünschen ihm alles Gute für die Zukunft – sowohl im Privaten, als auch für das Musikalische.

Der Posaunenchor steht nun vor einem Neuanfang. Nach einer neuen musikalischen Leitung wird gesucht. Zugleich ist das eine Chance für alle, die sich schon einmal mit dem Gedanken getragen haben, im Posaunenchor mitzuspielen. Jetzt, wo vieles im Umbruch ist, ist es einfacher, den Einstieg zu

kriegen. Somit wünschen wir auch unserem Posaunenchor alles Gute für die Zukunft.

Im Namen des Kirchenvorstandes  
Pfarrer Christian Bernhardt.



Der Posaunenchor im Advent 2015

# Erntedank-Neuigkeiten

EIN BERICHT VON SILVIA SCHNEIDER

## Neue Krone in Constappel

Ein Stein ist mir vom Herzen gefallen. Wir haben einen neuen Erntedank-Kranz.

Es mußte etwas Neues her, unsere Krone sah wirklich nicht mehr gut aus in unserer renovierten Kirche. Das Getreide für die neue Krone bekamen wir vom Bio-Bauernhof Franz aus Gohlis. In der Garage von Familie Hentzschel machten wir uns ans Werk: Sieglinde Dube, Sylke Schneider, Bettina Schütze, Familie



Hentzschel, meine Enkelin Nele und ich. Der Kranz ist sehr gut gelungen. Ich hoffe, unsere Gemeinde freut sich mit uns.

Eine schöne Zeit wünscht  
Silvia Schneider aus Gauernitz.



## Innovation in Weistropp

Und in Weistropp gab es dieses Jahr eine Neuigkeit, über die sich die Kinder freuen durften: Einen Kranz, an dem verschiedene Süßigkeiten gewachsen waren und der nach dem Gottesdienst geplündert werden durfte. (Siehe auch Titelfoto)

GEMEINDELEBEN ■ Wenn der Stammtisch nicht mehr nur für Männer sein will – braucht er dann vielleicht im Ganzen einen neuen Namen?

## Stammtisch

EINE EINLADUNG VON BRIT REIMANN-BERNHARDT

Der Männerkreis am Stammtisch möchte kein Männerkreis bleiben; Sondern er möchte sich mit seinen vielfältigen Themen, Diskussionen und Anliegen einen größeren Teilnehmerkreis erschließen – die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht soll dafür keine Voraussetzung sein. Wir möchten alle Leute, die sich angesprochen fühlen aus unseren Gemeinden und Dörfern, einladen, sich am einmal im Monat stattfindenden »Stammtisch« zu beteiligen.

Ein Stammtisch ist eine Gruppe von mehreren Personen, die sich regelmäßig in einem Lokal trifft. Diese Gruppe

soll aus vielen verschiedenen Menschen bestehen und sich auch immer wieder ändern in der Besetzung. Es gibt keinen Zwang, immer wieder zu kommen, Neugierde auf die Menschen und die Themen ist ausdrücklich erwünscht.

Der Termin wird bis auf Ausnahmen weiterhin der 2. Freitag jeden Monats 20.00 Uhr sein. Treffpunkt ist in aller Regel das Gut Wildberg. Bitte achten Sie aber auf aktuelle Änderungen. So heißt es zum Beispiel schon im November: 2.11., 20.00 Uhr im Vereinshaus Weistropp, Thema: Die Junge Gemeinde und ihre Reise nach Bethlehem.

## Kürbisfest

Am 10. November soll es ab 17.00 Uhr auf dem Pfarrhof in Weistropp wieder ein kleines Kürbisfest geben. Der größte Kürbis wird gesucht. Kinder können Kürbisse beschnitzen (bitte entsprechendes Werkzeug mitbringen). Es wird Kürbissuppe und Lagerfeuer geben und einen passenden Film.



# Freud & Leid in unseren Gemeinden

## Geburtstag begehen

### im Oktober

Gerd Wurzel, 75 Jahre  
aus Wildberg

### im November

Emilia Sander, 75 Jahre  
aus Gauernitz

## getraut werden

Johannes Schönfeld und  
Stephanie, geb. Noll  
aus Weiden in der Oberpfalz

## christlich bestattet wurde

Manfred Kusch, 82 Jahre  
aus Hühndorf

Edith Richter, geb. Herfort, 88 Jahre  
aus Weistropp

Christa Schulze,  
geb. Matting-Sammler  
76 Jahre, aus Steinbach

Dein Wort  
ist  
meinem Munde  
süßer  
als Honig.

Psalms 119, 103



# Gottesdienste

## Sonnabend, 6. Oktober

-  14.30 Uhr Constappel – Trauung Johannes und Stephanie Schönfeld
-  eigene Gemeinde

## Sonntag, 7. Oktober – 19. Sonntag nach Trinitatis

-  10.00 Uhr Weistropp
-  eigene Gemeinde

## Sonntag, 14. Oktober – 20. Sonntag nach Trinitatis

-  9.00 Uhr Constappel
-  10.30 Uhr Unkersdorf
-  eigene Gemeinde

## Sonntag, 21. Oktober – 21. Sonntag nach Trinitatis

-  10.00 Uhr Weistropp – Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibeltage
-   14.00 Uhr Constappel – Kirchweihfest mit anschließendem Kaffeetrinken
-  eigene Gemeinde

## Sonntag, 28. Oktober – 22. Sonntag nach Trinitatis

-  9.00 Uhr Weistropp
-   10.30 Uhr Unkersdorf
-  Weistropp: Kirchliche Männerarbeit und in Unkersdorf: Arbeitslosenarbeit

## Mittwoch, 31. Oktober – Reformationstag

-   10.00 Uhr Constappel – Regionalgottesdienst und Orgel des Monats mit LKMD Leidenberger
-  Gustav-Adolf-Werk

**Sonnabend, 2. November** – Gemeindeabend

20.00 Uhr Vereinsheim Weistropp  
 »Die Junge Gemeinde und ihre Reise nach Bethlehem«

**Sonntag, 4. November** – 23. Sonntag nach Trinitatis

-  9.00 Uhr Constappel – mit der Constappler Hofmusik
-  10.30 Uhr Weistropp – mit der Constappler Hofmusik
-  eigene Gemeinde

**Freitag, 9. November**

-  16.30 Uhr Constappel – Martinsandacht mit der KinderKirchenMusik und anschließendem Laternenumzug
-  eigene Gemeinde

**Sonntag, 11. November** – Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr – Martinstag

-  15.00 Uhr Unkersdorf – Kirchweihfest mit anschließendem Kaffeetrinken und Martinsandacht mit Laternenumzug
-  eigene Gemeinde

**Sonntag, 18. November** – Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr

-  14.00 Uhr Weistropp – Kirchweihfest mit anschließendem Kaffeetrinken
-  eigene Gemeinde

**Mittwoch, 21. November** – Buß- und Betttag

-  10.00 Uhr Unkersdorf
-  Ökumene und Auslandsarbeit der EKD

**Sonntag, 25. November** – Ewigkeitssonntag

-  9.00 Uhr Weistropp
-  10.30 Uhr Unkersdorf
-  14.00 Uhr Constappel
-  eigene Gemeinde

**Sonntag, 2. Dezember** – 1. Advent

-  10.00 Uhr Constappel – Musikalischer Mitmachgottesdienst
-  Arbeit mit Kindern (verbleibt in der Kirchengemeinde)

 mit Kindergottesdienst  
 bzw. ist Familiengottesdienst

 Gottesdienst mit Taufe

# Gemeindekreise & Veranstaltungen

## Gemeindekreise

### Gemeindenachmittag Unkersdorf

Dienstag, 23.10., 14.00 Uhr  
Dienstag, 13.11., 14.00 Uhr  
Unkersdorf, Kirche

### Gemeindenachmittag Weistropp

Mittwoch, 24.10., 14.00 Uhr  
Mittwoch, 14.11., 14.00 Uhr  
Weistropp, Winterkirche

### Frauentag Constappel

Donnerstag, 25.10., 14.00 Uhr  
Donnerstag, 15.11., 14.00 Uhr  
Constappel, Kirche

### Seniorenkreis

mittwochs 14.30 Uhr  
Weistropp, Winterkirche  
(außer wenn Gemeindenachmittag ist)

### Männerkreis am Stammtisch

Oktober: Ferien  
November:  
Freitag, 2.11., 20.00 Uhr  
Vereinsheim Weistropp  
»Die Junge Gemeinde und ihre  
Reise nach Bethlehem«

## Hauskreis

Der Hauskreis trifft sich  
am **17.10.** bei Familie Dube  
(Langer Weg 36, Gauernitz) und  
am **14.11.** bei Familie Weber  
(Weistropfer Straße 13, Hühndorf)

## Kinder

### Christenlehre Klassen 1 – 3/4

montags 16.00 Uhr  
im Pfarrhaus Weistropp

### Christenlehre Klassen 4/5 – 6

montags 17.15 Uhr  
im Pfarrhaus Weistropp  
(beide Gruppen ab 20. August 2018)

## Jugend

### Konfirmanden

Herzliche Einladung zum  
Elternabend am 23. August  
um 18.30 Uhr im Pfarrhaus  
Weistropp (siehe Seite 13).

### Junge Gemeinde

donnerstags, 19.00 Uhr  
in der Regel in Weistropp,  
Christenlehrerraum

## Chöre

### Chor Constappel

mittwochs 20.00 Uhr  
Constappel, Pfarrhof

### Chor Unkersdorf

dienstags 19.30 Uhr  
Unkersdorf, Kirche

### Posaunenchor

montags 19.00 Uhr  
Weistropp, Kirche

JG-NEWS ■ Acht Leute aus unserer JG waren im Sommer zu einer Theater-Begegnung in Bethlehem!

Angst Lust Hoffnung  
„jede Menge Theater“ Konflikt  
Spaß Begegnung  
Hitze Schweiß  
Ungewissheit Erfahrung  
Beklemmung

# Plötzlich war alles anders

EIN BERICHT VON SUSANNE KLEMBT UND LEANDER BERNHARDT

»Wo wollt ihr hin? Was macht ihr dort? Habt ihr von irgendjemandem Geschenk bekommen?«. Immer wieder die selben Fragen. Drei Stunden lang wird unsere bunte, von Vorfreude und Neugier gespickte Gruppe vom israelischen Geheimdienst ausgefragt und passiert Metalldetektor um Metalldetektor am Flughafen Berlin-Schönefeld. Mit einem Panzerwagen der Bundespolizei wird die Boing 737 der israelischen Fluglinie »El Al« auf die Startbahn begleitet; zu groß die Angst vor Terror in Israel, als dass man 300 Menschen einfach so einreisen ließe. Gemeinsam mit sieben anderen Jugendlichen aus Sachsen soll's für unsere Weistropfer JG und den Landesjugenpfarramtmitarbeitern Frank und Lars nach Bethlehem gehen, um dort mit palästinensischen Jugendlichen Theater zu spielen, und die Menschen, das Land, die Kultur – die arabische Welt – kennenzulernen. Der Flug führt uns über das Mittelmeer nach Tel Aviv-Jaffa (Israel) und von dort mit einem gemieteten Bus quer durch Israel zum Checkpoint 312 an der Grenze nach Bethlehem (Palästina, Westjordanland), von wo aus wir die letzten Meter durch die Stadt zum Hotel zu Fuß zurücklegen. Der Anblick dieser recht kleinen Stadt übertraf alle meine Erwartungen über die arabische

Welt: Bunt gekleidete Menschen, junge Männer in uralten Karren (hier in Deutschland nur noch mit Schrottwert belegbar), Zigarette in der Linken, die Rechte lässig am Lenkrad, laute arabische Musik und immer schon zwei Finger auf der Hupe. Enge Gassen, überall Verkäufer, die einen auf Englisch berechnen, verschiedenste Gerüche, Farben, Waren, Geräusche – die totale Reizüberflutung. Es war überwältigend. Aber an diesen Trubel den ganzen Tag gewöhnt man sich doch recht schnell: Bald schon gehört der Ruf des Muezzin zum Alltag, genauso wie das restliche ungewohnte Stadtbild. Die Angst vor Terror und Gewalt, wie in Schönefeld und später in Tel Aviv-Jaffa, schien hier keine große Rolle zu spielen. Die Menschen gehen mit Blick nach vorn durchs Leben.

Im Laufe unserer zehn Tage bürgerte sich in unserer Gruppe eine ganz spezielle Strecke ein: vom Hotel zum »Späti« und von da wieder zurück. Jeden Tag das selbe Bild: Ahmed (wie wir ihn Kurzerhand genannt haben) an der Kasse seines Ladens und ein paar Kunden. Der Laden hat vielleicht die Größe der Gemüseabteilung bei Rewe (wenn überhaupt), aber gefühlt mindestens das dreifache Angebot eines durchschnittlichen Discounters hierzulande.

Vielen aus unserer Gruppe war vor dieser Reise nicht viel über diese Region bekannt; nahezu alle hatten Bethlehem zu



Die Mauer, die die Palästinenser-Gebiete von der Außenwelt trennt – am Checkpoint 312

Israel zugeordnet, kaum einer wusste um den sich fünf Meter hoch auftürmenden Beton.

Gleich am zweiten Tag unserer Reise trafen wir die Palästinenser. Mir gingen beim Frühstück zahlreiche Fragen durch den Kopf; in den Nachrichten werden die Palästinenser oft als »die Bösen« dargestellt. Von dieser Vorstellung hatte ich mich schon lange verabschiedet. Irgendwie war ich aber doch ein wenig aufgeregt, diese Menschen, die doch so völlig anders als wir leben, kennenzulernen. Was macht es mit jungen Menschen, Tag und Nacht in mehr oder weniger direkter Nachbarschaft mit dieser riesigen Mauer zu leben? Wie gehen sie damit um? Wie denken sie wohl über Themen, die mich in meinem Leben beschäftigen?

Der Tag begann, wie alle anderen, recht unspektakulär. Unsere Probetage liefen

immernoch gleich: zum Anfang, um 10.00 Uhr, geht es mit allen gemeinsam im Proberaum los. Wir haben einen sehr großen

Theatersaal mit großer Bühne, zahlreicher Licht- und Tontechnik und einem großen Konzertflügel. Mit allen gemeinsam Anfangen heißt in diesem Fall, sich eine halbe Stunde nach dem Frühstück mit dem Rest der immerpünktlichen deutschen Gruppe wieder zu treffen. In Palästina wird Pünktlichkeit nicht mal kleingeschrieben, das Wort gibt es im Arabischen wahrscheinlich gar nicht. Der Großteil tauchte immer erst zu Mittagessen auf. Abends waren es bei Verabredungen auch zu meist mindestens 30 Minuten Schluff zwischen Verabredung und tatsächlichem Zusammenkommen. Aber das ist ja auch eine Art von Zuverlässigkeit. Wenn dann mal alle da waren, waren unsere Tage geprägt von Aufwärmübungen, Namensspielen, der Arbeit an den Szenen, Lockerungsspielen und choreografische Übungen zwi-

schendurch und natürlich: üben, üben und üben. Es ist ja bekanntlich noch nie ein Meister vom Himmel gefallen. Die Gruppe wurde in insgesamt 12 Gruppen unterteilt, wobei jeder



Im arabischen Viertel der Jerusalemer Altstadt

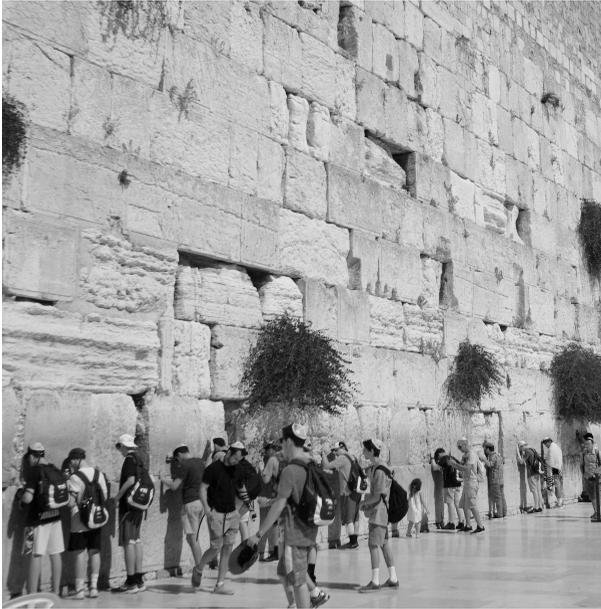
in zwei verschiedenen Gruppen war, sodass jeder mal mit jedem arbeiten konnte. In diesen Gruppen wurden verschiedene, sehr spontan erdachte Szenen erarbeitet, welche im Laufe der Woche immer weiter verfeinert und ausgearbeitet wurden, bis man Manche kaum mehr wiedererkannte. Alle handelten in den Weiten des Interpretationsspielraumes irgendwann mal vom Leitthema »Zukunft«.

Die Folgenden Tage gemeinsam mit den Palästinensern bestätigten meinen ersten Eindruck vom Anfang. Auch ihre Gruppe schien ein bunter Haufen von Menschen die sich teilweise schon kannten, teilweise auch nicht. Da tags-

über nicht besonders viel Zeit zum Kennenlernen der Stadt und unserer Gastgeber war, trafen wir uns vor allem am Abend. Es gibt hier sehr viele Kneipen, in denen man

völlig verschiedene Menschen treffen konnte, genau wie hier in Deutschland. Mit Nizar, einem Achtzehnjährigen, verstand ich mich recht schnell ganz gut. An einem dieser Abende erzählte er mir von der Mauer, von den illegalen Siedlungen der Israelis und von seiner Sicht auf diese Dinge. Ich konnte feststellen, dass er nicht viel von der Gewalt zwischen Israel und seinem Land hielt. »Wer will schon Gewalt?« Er nicht. Und das, obwohl sein Volk viel Unrecht hatte ertragen müssen. Vor diesem Hintergrund beeindruckte mich dieser Satz noch viel mehr. Er sieht beide Parteien unter Zugzwang, dieser Gewalt ein Ende zu bereiten. Ähnlich

da c h t e n  
 auch alle  
 a n d e r e n  
 Menschen,  
 mit denen  
 ich ins Ge-  
 spräch über  
 diese The-  
 men kam.  
 Worauf kann  
 dann aber  
 ein so sinn-  
 loser Kon-  
 flikt basie-  
 ren? Auf  
 diese Frage



An der Klagemauer in Jerusalem

fand ich keine Antwort.

Zur Auflockerung unseres Probenalltags, und weil es zum Reisen dazugehört, sahen wir uns einen Tag lang Jerusalem an. Bisher hatten wir Israel auf dem Landweg nur verlassen, jetzt reisten wir mit dem Linienbus ein. Über die Grenze kamen wir problemlos. Nach Jerusalem hinein allerdings hielt der Bus an einer Haltestelle und drei junge, in Militäruniformen gezwungene, israelische Damen stiegen ein. Sie kommandierten alle stehenden Fahrgäste aus dem Bus heraus, um dann »gefahrlos« die Sitzenden mustern zu können. »Abschreckung« lautet hier das Schlagwort. Eine von ihnen hielt

die rechte Hand auf der Pistole, jederzeit Schussbereit. Alle durften wieder einsteigen, die Fahrt in die heilige Stadt konnte fortgesetzt werden. Jerusalems Altstadt ist in vier Zonen

unterteilt: die christliche mit der Begräbniskirche, die jüdische mit der Klagemauer, die muslimische mit der Al-Aqsa-Moschee und die christlich armenische. Alles an dieser Stadt war faszinierend. Die Altstadt mit ihrer unglaublichen Spiritualität, die zum greifen naheliegende Jahrtausende zurückreichende Geschichte, die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, die orthodoxen Juden mit ihren Schläfenlocken und den schwarzen Hüten, die Architektur – der Zauber dieser Hauptstadt dreier der fünf großen Weltreligionen war überall greifbar.

Drei Tage später, am Sonntag, dem siebten Tag unserer Reise, fuhren wir

mit einem gemieteten Bus in eine weit- aus weniger lebhaftere Gegend: das Tote Meer. Reichlich 400 Meter unter Normal-Null (über 600 Meter tiefer gelegen als Weistropf). In der Wüste um dieses Meer herum herrschten knapp 45°C im theoretischen Schatten, der in der Realität leider nicht gegenwertig war, da hier kein einziger Baum wuchs. Auf dem Weg da hin überlegte sich eine unserer Teilnehmerinnen, mit ihrem schon länger gehegten Tauf-Wunsch ernst zu machen. So gab unser (Weistropfer!) Pfarrer eine Spontane Taufe im Jordan, an eben jener Stelle, wo Jesus getauft sein soll. Genau wie das Meer stellt der Fluss mit seinen 35°C keine besondere Abkühlung dar.

Jetzt hatten wir effektiv nicht mal mehr zwei Probetage bis zur geplanten Aufführung, wobei wir in letzter Minute noch eine Szene drastisch umformen mussten, da sie zu politisch war. Unsere beiden Englischexperten Lars und Frank hatten derweil über die Abende hinweg gemeinsam mit unserer Unterkersdorfer Lisa Jäger über eine geschickte Anordnung der Szenen und verschiedene, genauestens einstudierte choreographische Zwischenstücke ein Gesamtwerk geschaffen. Dies kostete sie sehr viel Zeit und Mühe, denn das ist wahrlich keine leichte Aufgabe, aus

den Vorstellungen, Wünschen und Szenen von reichlich 30 Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft einen Mittelweg auszuarbeiten. Während des laufenden Prozesses war ich teilweise nicht so begeistert davon, dass wir in unseren Proben immer wieder unterbrechen und Veränderungen einarbeiten mussten. Demzufolge war der erste reibungslose durchlauf aller Szenen und Zwischenstücke inklusive zweier Chorleistungen (ein arabisches Stück und der »kleine grüne Kaktus«) die tatsächliche Aufführung des Stücks am Dienstag Abend, welche in einem 1:1 Verhältnis aus Zuschauern und Darstellern stattfand. Das Publikum war sichtlich beeindruckt von unserem »theatre piece« (Theaterstück), wie Lars zu sagen pflegte. Von ihm stammte auch der Satz »Make it more clae plae-se!« (»Macht es bitte deutlicher!«, sehr direkt übersetzt), welcher im Laufe der Proben zum Running-Gag der Gruppe wurde. (Trotz manch uneindeutiger Formulierung lief die Kommunikation problemlos ab). Im Anschluss an die Aufführung brachte die Hotelküche noch einmal einen Höhepunkt an regionalem Speis und Trank auf.

Am Tag unserer Abreise besuchten wir noch ein (vorerst) letztes Mal »unseren« Spätshop des Vertrauens. Ahmed sagte

zum Abschied »Ihr fahrt heim nach Deutschland und seht die Welt. Ich steh hier, jeden Tag. Wenn ihr eines Tages wiederkommt, wisst ihr ja wo ihr mich findet.« Dieser Satz hallte mir noch lange nach, da er, denke ich, die Situation der Menschen im Westjordanland ganz gut umschreibt.

Wenn alles glatt läuft, dürfen wir nächsten Sommer die Palästinenser in Dresden willkommen heißen, für das nächste englische Theaterstück.

Aber vorher laden wir Sie zu einem Gemeindeabend am ... in Weistropp ein, wo wir noch viel mehr von diesem Erlebnis erzählen und Bilder zeigen möchten.

Entrüstung

„jede Menge Theater“

Gelassenheit

Neugierde

Freiheit



### Kontakt

Pfarramt der Ev.-Luth. St.-Nikolai-Kirchgemeinde Weistropp-Constappel und der

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Unkersdorf

Post:

Kirchstraße 6,  
01665 Klipphausen OT Weistropp

Telephon: 0351/453 77 47

Fax: 0351/452 50 64

E-Mail:

pfarramt@kirche-weistropp.de

pfarrer@kirche-weistropp.de

Internet:

www.kirche-weistropp.de

Gemeindepädagogin Astrid Schillheim

### Öffnungszeiten

Unser Pfarramt ist für Sie geöffnet:

montags: 8.00 – 14.00 Uhr und

dienstags: 14.00 – 18.00 Uhr.

Darüber hinaus können Sie selbstverständlich auch andere Termine mit uns vereinbaren.

### Kosten

Zur Bestreitung der Unkosten, die bei der Herstellung von »Meine Kirche« entstehen, bitten wir Sie auch in diesem Jahr um eine kleine Spende.

Orientierungswert hierfür könnte sein, dass die Herstellung eines Heftchens ca. 0,50 € kostet.

Gern können Sie die Spende überweisen (Verwendungszweck »Gemeindebrief«) oder Sie geben Ihrem Austräger etwas in bar mit.

Herzlichen Dank!

### Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstände der Ev.-Luth. Kirchgemeinden St.-Nikolai Weistropp-Constappel und Unkersdorf

Redaktion: Annegret Fleischer und Pfarrer Christian Bernhardt

Beiträge von: Brit Reimann-Bernhardt, Christian Bernhardt, Leander Bernhardt, Margit Hegewald, Silvia Schneider, und Susanne Klembt

Fotos: Clara Müller (Titel), Christian Bernhardt, Dieter Hentzschel (7), Diyar Theatre (18), Margit Hegewald (5) und Regina Pietzsch (8)

Layout: Christian Bernhardt

Auflage: 450

Druck: GemeindebriefDruckerei

### Bankverbindung

für Friedhof und Kirchgeld:

Inhaber: Ev.-Luth. Pfarramt Weistropp

IBAN: DE31 8505 0300 3120 0976 66

BIC: OSDDDE81XXX

Institut: Ostsächs. Sparkasse Dresden

für Pachten und Spenden:

Inhaber: Kassenverwaltung  
Dresden-Nord

IBAN: DE37 3506 0190 1667 2090 52

BIC: GENO DE D1 DKD

Institut: Bank für Kirche und Diakonie –  
LKG Sachsen e.G.

**WICHTIG:** bei Verwendungszweck:

RT 2351 für Weistropp-Constappel

RT 2349 für Unkersdorf angeben

**WIE WEITER  
MIT UNSERER PFARRSTELLE ?**

# **PODIUMSDISKUSSION**

**25. OKTOBER**

**KIRCHE UNKERSDORF**

**19.30 UHR**

**es diskutieren**

**Pfr. ANDREAS BEUCHEL** (Superintendent Meißen-Großenhain)

**OLKR Pfr. Dr. PETER MEIS** (Landeskirchenamt, Gebietsdezernent)

**OKR Pfr. Dr. THILO DANIEL** (Rektor des Diakonissenkrankenhauses)

**LARS ROHWER** (Mitglied des Sächsischen Landtages)

**GEROLD MANN** (Bürgermeister Klipphausen)

**JULIUS MEYER** (Betriebswirtschaftler)

**KILIAN FORSTER** (Intendant Jazztage Dresden)

**OTFRIED KOTTE** (Kirchvorsteher)

**Pfr. CHRISTIAN BERNHARDT**

und das **PUBLIKUM**

**Moderation Pfr. Dr. ECKHARD ZEMMRICH**